

MEINE REISE NACH TOGO

SEITE 1/2

Mit einwöchiger Verspätung durch den Fluglotsenstreik der Air France, starteten wir unsere Reise nach Togo. Über Amsterdam und Paris landeten wir planmäßig in Lomé.

Mathias Familie erwartete uns bereits und nach dem Verstauen der ganzen Koffer wurde ich in mein Hotel begleitet. Hier war es unglaublich heiß. Schon beim Verlassen des Flughafens kam uns eine feuchtwarme Luft entgegen. Am nächsten Morgen zeigte das Thermometer immer noch 28 Grad.

Mit einem Besuch der Innenstadt von Lomé, ließen wir den ersten Tag ausklingen. Gegen Abend erkundete ich noch, auf einem Spaziergang, die Gegend um das Hotel.

Der Tag der deutschen Einheit wurde auch in Togo begangen. Hierzu besuchte uns Leo, ein junges Mädchen aus Schleswig, das in Kpalimé ein soziales Jahr leistet. Sie, und alle in Togo lebenden Deutschen, waren in die deutsche Botschaft eingeladen. Wir gingen mit und hatten so die Gelegenheit den deutschen Botschafter zu treffen. Ein Film über die deutsche Einheit wurde vorgeführt und ein Buffet mit Sauerkraut, Kartoffelsalat, Bratwurst und vielen anderen deutschen Speisen angeboten.

Am nächsten Morgen machten wir einen Ausflug nach Togoville. Über Nacht hatte es stark geregnet, dadurch waren die Straßen schlecht zu befahren. Nach einigen Stunden erreichten wir den kleinen, am Togosee gelegenen Ort, dem die Deutschen seinen Namen gaben. Auch eine gut erhaltene Kirche, mit wunderschön verglasten Fenstern, wurde hier von Deutschen gebaut.

Ein weiterer Ausflug führte uns nach Agbodrafo. Der Ort liegt zwischen dem Togosee und dem Atlantik, mit einem traumhaften Sandstrand. Hier gibt es noch ein ehemaliges Sklavenlager, das wir ebenfalls besuchten. Bei der Führung durch das Lager beschlich mich ein beklemmendes Gefühl, dass noch lange anhält.

Für die Fahrt zur Schule in Kpalimé mieteten wir einen Kleinbus. Wir fuhren mit 5 Personen und wollten über Nacht in Kpalimé bleiben. Es begleiteten uns ein Fahrer, der Verwalter der Schule und Mathias Tante. Auf dem Weg dorthin machten wir Halt an dem Neubau der Frauen Kooperative. Diese Frauen hatten 2013 die ersten vorgefertigten Stoffbeutel erhalten und ich wollte sehen, ob die Fertigung und der Verkauf erfolgreich waren. Nach einer herzlichen Begrüßung berichteten die Frauen über ihre Arbeit. Sie hatten die Arbeit fertiggestellt und verkauft. Nun hofften sie auf weiteres Material. Wir versprachen ihnen, beim nächsten Treffen, die mitgebrachten Koffer zu übergeben.

Danach ging es weiter nach Kpalimé. Die Autobahn dorthin war neu und gut zu befahren und so erreichten wir die Schule gegen Mittag. Von einer beeindruckenden Natur umgeben liegt die Schule ein wenig abseits der Straße. Wir wurden durch die Klassenräume geführt. Die Disziplin der Kinder, wenn der Lehrer die Klasse betritt, erinnerte mich an meine eigene Schulzeit. Nachdem wir alles angesehen hatten, wurde eine Lehrerkonferenz einberufen.

MEINE REISE NACH TOGO

SEITE 2/2

Am nächsten Morgen waren wir schon vor Schulbeginn vor Ort, um mit den Kindern gemeinsam den Tag zu verbringen. Auch Lea kam dazu und begeisterte die kleineren Kinder mit dem Flechten bunter Armbänder. Ein Fußballturnier wurde für die größeren Jungen angeboten. Mit dem Stecken von Bügelperlen, verging der Vormittag wie im Flug.

An diesem Tag gab es auch für alle Kinder ein Mittagessen in der Schule. Danach wurden die mitgebrachten Fußbälle, Stofftiere, Kugelschreiber und Bonbons verteilt. Später kamen noch einige größere Kinder vorbei, die unsere Schule bereits verlassen hatten und jetzt eine Realschule besuchten.

Durch meinen Besuch in Kpalimé, sah ich wie wichtig es war, gerade hier eine Schule zu bauen, wo die Wege zur nächsten Schule sehr weit sind.

Am Nachmittag fuhren wir weiter Richtung Norden. Hier wollten wir uns noch einen Wasserfall ansehen. Die letzte Strecke musste zu Fuß bewältigt werden und wir nahmen uns einen Führer. Er führte uns durch eine grandiose Natur, wie im Dschungel. Der Weg zum Wasserfall wurde immer steiler und rutschiger und so musste ich auf halbem Weg passen.

Als wir dann nach Lome zurückfuhren war es bereits dunkel geworden. Wir fuhren auf der Autobahn zusammen mit Motorrädern, Radfahrern, Fußgängern, darunter viele Kinder, die jetzt erst Schulschluss hatten. Ich war erleichtert als wir wieder im Hotel waren.

Nun stand noch ein Besuch im Hafen auf dem Programm. Ich wollte sehen wo die Container aus Europa und der Welt ankommen. Hier herrschte ein großes Durcheinander. Es gab nichts, was man hier nicht kaufen konnte. Elektrogeräte, Motoren, Reifen, Bücher, Instrumente und Möbel. Alles wartete auf einen Käufer. In einem von Nonnen geleitetem Krankenhaus, übergaben wir unsere mitgebrachten Brillen. Ein Augenarzt wird sie nach einer Durchsicht an die bedürftigen Menschen verteilen.

Jetzt stand noch das zweite Treffen mit den Näherinnen der Frauen Kooperative aus. Wir übergaben ihnen die Koffer mit den vorbereiteten Beuteln und Nähgarn. So können die Frauen weiter arbeiten und sich etwas dazu verdienen.

Am letzten Abend waren wir noch einmal bei Mathias Familie eingeladen. Wenig später wurde ich zum Flughafen begleitet. Da war Freude auf zu Hause und Wehmut, dass die Zeit schon vorbei war.